

Die Bildmotive der bedruckten Steingutgeschirre

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): - **(2007)**

Heft 119-120

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Bildmotive der bedruckten Steingutgeschirre

Die Motive bei Scheller sind vielseitig in weiter Palette von Religion, Landschaften, Städteansichten, Militär- und humoristische und galante Szenen bis zu grossflächigen Blumendarstellungen. In den meisten Fällen handelt es sich um eigene Entwürfe der Kupferstecher. Es gibt aber auch Beispiele, dass die Künstler Motive aus anderen Fabriken buchstäblich „abkupferten“, so etwa die Serie der galanten Szenen, die in gleicher Art in Schramberg, Hornberg, Wallerfangen und wohl noch in anderen Fabriken vorkommen (Abb.267 bis 284) oder die Ansicht von Mainz aus Hornberg (Abb.194), die bei Scheller übernommen wurde, wobei im protestantischen Zürich die Figur des Mönches im Vordergrund weggelassen wurde (Abb.192). Im 19. Jahrhundert waren Fabrikmarken zwar geschützt, noch nicht aber das geistige Eigentum an Entwürfen. Gleiche Dekore verschiedener Fabriken sind aber von verschiedenen Kupferplatten entstanden und zeigen bei genauer Betrachtung immer kleine Unterschiede.

Bei den Motiven muss man unterscheiden zwischen dem Hauptmotiv, das auf Tellern im Zentrum des Spiegels, auf Tassen und Kannen auf der Aussenseite appliziert ist und einem Nebenmotiv, das sich als Bordüre an den Rändern der Geschirre befindet. Die Hauptmotive können mit verschiedenen Bordüren kombiniert werden (Abb.243-246).

Bordüren

Die verschiedenen Bordüren sind für die Zuschreibung an eine Fabrik wichtig, da sie in gleicher Form nicht in anderen Fabriken vorkommen. Die von Scheller bekannt gewordenen Bordüren werden deshalb alle einzeln vorgestellt und mit einem Namen versehen. Die Zuschreibung dieser Bordüren an Scheller erfolgt auf Grund markierter Stücke oder der Tatsache, dass das Hauptmotiv von der gleichen Kupferplatte gedruckt mit verschiedenen Bordüren automatisch die Zuweisung an Scheller beweist. Beispiel: Die Teller mit Kreuzigungsszene mit Bordüre A und E sind markiert „SCHOOREN“ (Abb.243, 244); damit sind auch die unmarkierten Teller mit der gleichen Kreuzigungsszene von gleicher Kupferplatte und anderen Bordüren, hier Bordüre D (Abb.245) und C (Abb.246) automatisch Scheller zuzuschreiben. Bis heute lassen sich 21 verschiedene Bordüren bei Scheller nachweisen.

A. (Abb.50) „Rokaillen-Blumenmuster“: das bei Scheller weitaus am meisten applizierte Dekor, da auf den heute erhaltenen Stücken die Mehrzahl diese Bordüre

tragen. Nur dieses Motiv kann leicht mit ähnlichen Motiven anderer Fabriken verwechselt werden und verlangt genaue Beobachtung und Vergleiche, um die Unterschiede bei Rokaillen und Blumen zu erkennen. Es kommt in zwei Varianten vor, einer häufigen A1) und einer viel selteneren (A2). Als Beispiel ähnliche Motive aus Mettlach, gemarkt „Villeroy & Boch“ (Abb.78) oder Wallerfangen (Abb.79).

- B. (Abb.51) „Gitter- und Kartuschenmuster“: in einem feinen Gitterwerk sind in Kartuschen pagodenähnliche Gebäude. Dieses Muster ist das zweithäufigste.
- C. (Abb.52) „Traubenmuster“: Trauben, Traubenblätter, Ranken und geometrische Figuren.
- D. (Abb.53) „Rosenmuster“: grosse Rosenblüten und blätter.
- E. (Abb.54) „Rosen und Medaillonsmuster“: Rosenzweige, eingefasst von zwei Bändern, unterbrochen von ovalen Medaillons mit Blumen gefüllt (bei Tellern drei Medaillons).
- F. (Abb.55) „Blumenstrausmuster“: fünf verschiedene kleine Blumensträusse (Abb.279). Dieses Muster stammt aus der späteren Zeit nach 1857, da es auf Objekten mit der Marke „Silberne Denkmünze“ vorkommt.
- G. (Abb.56) „Blumenblütenmuster“: nur auf einem Teller mit Marke „Silberne Denkmünze“ (Abb.206) nachweisbar.
- H. (Abb.57) „Rosen-Iris-Girlandenmuster“: nur auf einer Tasse mit Ansicht des Grossmünsters nachweisbar (Abb.118).
- I. (Abb.58) „Linien-Rokaillen- Blumenmuster“, auftretend nur zusammen mit grossem Blumenstraus im Spiegel (Abb.58) oder mit Landschaft (Abb.177).
- K. (Abb.59) „Maiglockengirlandenmuster“: nur in sogenannten Maulbeerbaum-Braun bekannt. Auf Grund der Formen aus der Spätzeit stammend (Abb.296-299).
- L. (Abb.60) „Arabeskmuster“ Blumen und Rokaillen über gotischen Bögen. Zu diesem Dekor gehört die Marke „Arabesky-S“ (siehe Abb.45, S.6 unten).
- M. (Abb.61) „Fächermuster“: mit Girlanden umgebene und gefüllte Fächer.
- N. (Abb.62) „Rautenmuster“: mit Rokaillen und Rautenmuster verbundene Kartuschen, welche eine Berglandschaft mit Hütte und Paar zeigen. Dieses Muster nicht allzu selten ist häufiger in blau als in schwarz bedruckt.
- O. (Abb.63) „Militariamuster“: je drei Militärembleme wechseln mit drei Kartuschen, die verschiedene Kriegsszenen zeigen. Dieses Muster kommt vor auf Tellern mit Szenen des französischen Militärs (Abb.247-249), aber auch auf einem Teller mit Motiv „Bienenzucht“ (Abb.264).



Abb. 50A



Abb. 50B

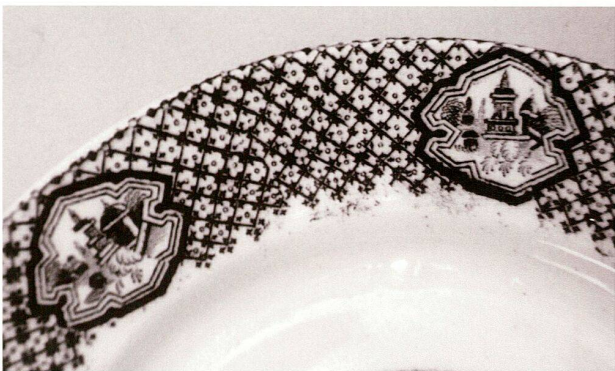


Abb. 51



Abb. 52

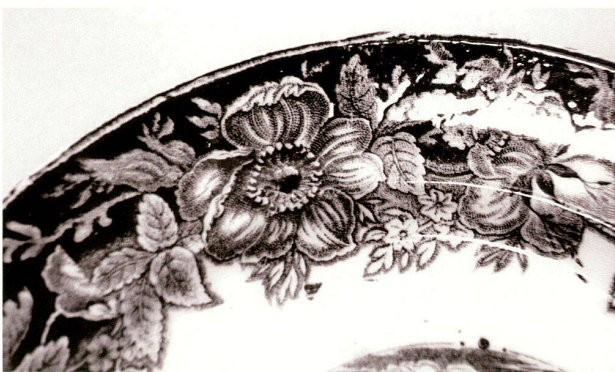


Abb. 53



Abb. 54



Abb. 55



Abb. 56



Abb. 57



Abb. 58



Abb. 59



Abb. 60



Abb. 61

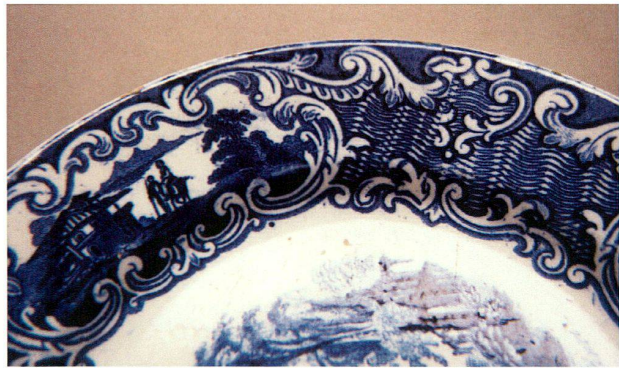


Abb. 62

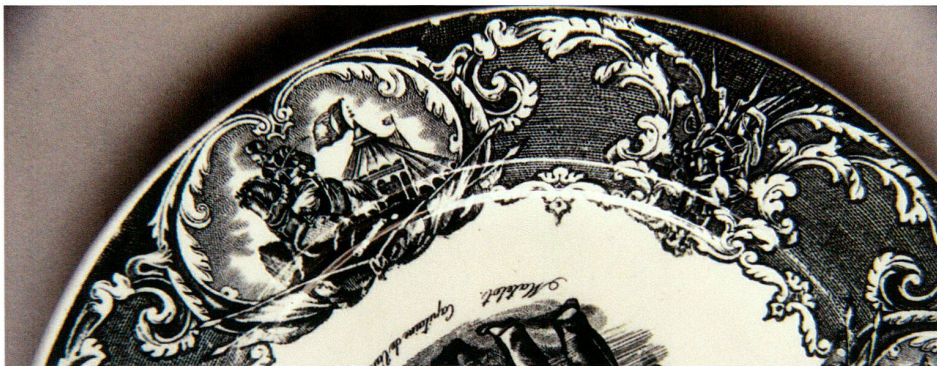


Abb. 63



Abb. 64



Abb. 65

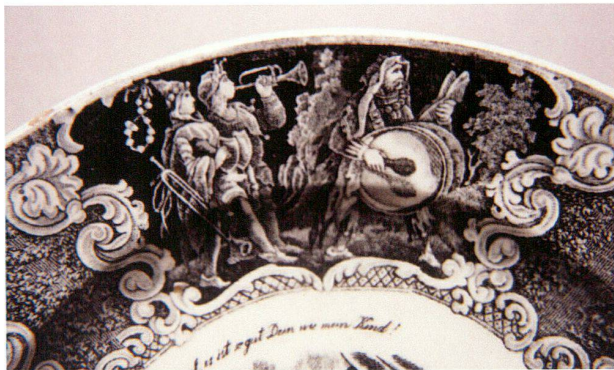


Abb. 66



Abb. 67



Abb. 68

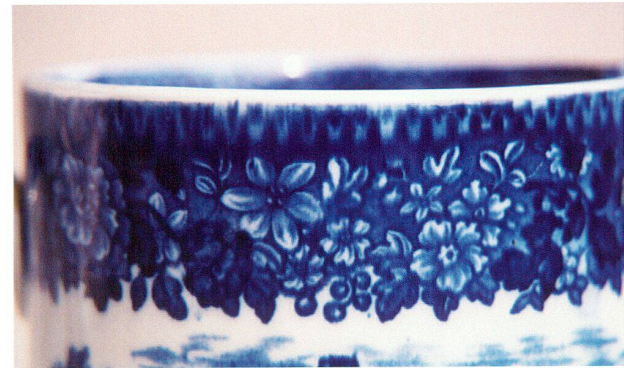


Abb. 69

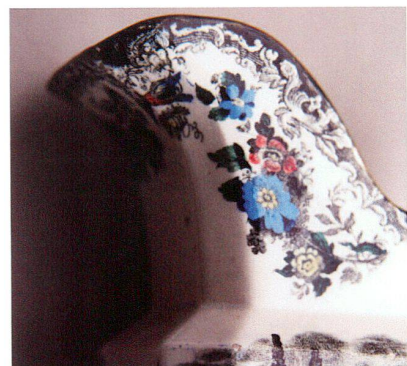


Abb. 70



Abb. 71



Abb. 72



Abb. 73



Abb. 74



Abb. 75



Abb. 77



Abb. 76



Abb. 79

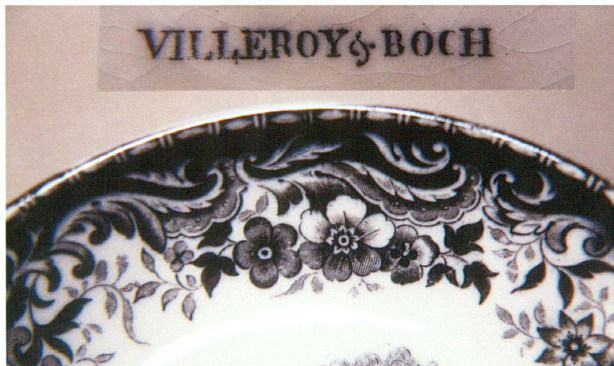


Abb. 78

- P. (Abb.64-66) „Märchenmuster“: vier Kartuschen mit tanzenden Elfen, Mundschenk, Musikanten und vornehmem Paar. Der Dekor liess sich nur auf einem einzigen Teller finden (Abb.258).
- Q. (Abb.67) „Puttenmuster“: in rechteckigen Kartuschen ist je ein Puttenpaar, dazwischen ein Mädchen- gesicht. Der Dekor ist nur auf einer ovalen, grössten bekannten Platte mit einer Länge von 42,5 cm bekannt (Abb.133).
- R. (Abb.68) „Glockenblumenmuster“. Es handelt sich ebenfalls um ein seltenes Muster, auf einer Milchkanne (Abb.159 und 160) und einem Henkelbeckeli (Abb.226 und 227). Eine sehr ähnliche Bordüre hat auch Wedgwood in England angewandt.
- S. (Abb.69) „Kleinblumiges Blumenmuster mit Päonien“ nur auf einem zylindrischen Kaffeekrug bekannt (Abb.173 und 174).
- T. (Abb.70) „Blüten- und Vogelmuster“. Nur auf einem Rahmgiesser (Abb.161 und 162) bekannt.
- U. (Abb.71) Bryoniamuster.
- V. (Abb.72) Indiamuster.

Die Liste der Randbordüren ist sicher nicht komplett. Möglicherweise kommen weitere Muster ans Tageslicht. Zumindest zeigen die Ausgrabungen im Schellerareal Scherben mit Bordüren, die sich an erhaltenen Stücken nicht mehr nachweisen lassen (Abb.73 bis 75).

Bei Erzeugnissen Schellers ist es ausserordentlich ungewöhnlich, dass bei Tellern nur der Spiegel, nicht aber die Fahne bedruckt wurde. Solch ein Teller mit blauem Druck und zwei schwarzen Linien zeigt die Abbildung 76. Es handelt sich um einen grossen Teller mit einem Durchmesser von 23,7 cm in der Art wie wir sie sonst bei den bemalten und nicht bedruckten Tellern Schellers finden.

Keine Unterteilung beim Druck in Spiegel und Fahne finden wir bei zwei Dekoren. Bei diesen Dekoren erstreckt sich der Druck über das ganze Stück. Dies ist der Fall beim grossen Rosendekor (Abb.300 bis 305) und beim Dekor mit kleinen Blüten (Abb.306-308).

Hauptmotive

Schweizer Ansichten

Typ I: Bei diesem Typ ist am unteren Rand der runden Ansicht eine Kartusche mit französischer Beschriftung angebracht. Die Schrift wird hier in die Kupferplatte der Ansicht eingraviert und ist deshalb immer vorhanden. Folgende acht Schweizeransichten lassen sich nachweisen:

„Zürich“ (Abb.80-82). Ansicht des Limmatquais und der Limmat mit Segelschiff im Vordergrund und zwei Dampfschiffen im Hintergrund. (Das erste Dampfschiff auf dem Zürichsee war 1835 die „Minerva“, das zweite 1836 die „Linth- Escher“.)

„L'école cantonale à Zürich“ (Abb.83-88). Ansicht der 1839/1842 erbauten Kantonsschule in Zürich.

„Les bains de Pfaffers“ (Abb.89-90). Ansicht des Bad Pfaffers oberhalb Bad Ragaz, wie es heute noch unverändert steht.

„Auberge sur le Righi Koulm“ (Abb.91).

„Chateau de Chillon“ (Abb.92-93).

„Hotel des Bains de Bellevue“ (Abb.94-96). Der Standort liess sich nicht eruieren, keine Beschreibung im Historisch-geographischen Lexikon passte mit der Darstellung überein.

Im Gegensatz zu den oben gezeigten runden sechs Schweizer Ansichten, sind die nächsten zwei rechteckig (17x11,5 cm) und für die Bedruckung der Aussenseiten von zylinderförmigen Kaffee Kannen vorgesehen.

„ZURICH“. (Abb.97 und 98). Ansicht des Paradeplatzes mit dem Hotel Baur (heute Hotel Savoy), Poststrasse mit Fraumünster und links die Türme des Grossmünsters.

„CHAUX DE FONDS“ (Abb.99 und 100).

Die zwei rechteckigen Ansichten von Zürich und Chaux de Fonds scheinen die einzigen des Typs I zu sein. Sie sind immer paarweise auf Vorder- und Hinterseite der zylindrischen Kaffee Kannen verwendet worden.

Typ II: Ansichten ohne Kartuschen mit oder ohne separat gedruckter Beschriftung: Bei diesem Typ existieren die Ansichten auf kleineren Tellern (Dessertteller) aus Platzmangel meist ohne separat gedruckter Beschriftung, während auf grösseren Tellern die Ansicht mit oder ohne Beschriftung vorkommt.